



GENERALVERSAMMLUNG VOM 3. APRIL 2017

PROTOKOLL

Ort: Volkshaus Zürich, Gelber Saal
Anwesend: 40 Mitglieder
Sitzungsleitung: Marionna Schlatter
Protokoll: Nadine Berthel

1. Begrüssung

Marionna begrüsst die Anwesenden.

2. Wahl der StimmzählerInnen

Urs Dietschi (linke Saalhälfte) und Julian Croci (rechte Saalhälfte) werden als Stimmzähler gewählt.

3. Traktanden

Die Traktandenliste wird ohne Ergänzungen genehmigt.

4. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 17. Januar 2017

Das Protokoll wird ohne Änderungen genehmigt.

5. Mitteilungen

Partei & Vorstand / Marionna Schlatter

Stadtratsersatzwahlen Winterthur: Wir konnten im Winterthurer Stadtrat unseren Sitz verteidigen. Herzlichen Glückwunsch an Jürg Altwegg!

Kommunalwahlen 2018: In einem Jahr sind Kommunalwahlen. Dann brauchen wir wieder genug Kandidierende. Bitte überlegt euch bereits jetzt, ob eine Kandidatur für euch bzw. andere Grüne in eurer Sektion in Frage kommt.

Folgeprojekte (post Kulturlandinitiative): Meldet euch bitte bei uns, falls ihr gute Ideen habt, womit wir uns die nächsten Jahren beschäftigen wollen.

Kantonsratsfraktion / Esther Guyer

Im bürgerlichen Kantonsrat gelingt es uns kaum Abstimmungen zu gewinnen. Neben Strassenbau geht es im Rat primär ums Thema Sparen. Wir versuchen die Situation zu verbessern. Wenn wir uns bei den nächsten Wahlen verdreifachen, geht auch wieder mehr.

Nationalratsfraktion / Bastien Girod

Wir hatten in den vergangenen Wochen Erfolg bei zwei für uns Grüne wichtigen Themen:

Rentenreform: Es ist auf jede Stimme angekommen und ganz knapp in unserem Sinne durchgekommen. Die bittere Pille ist die Erhöhung des Frauenrentenalters und die Senkung des Umwandlungssatzes. Insgesamt ist die Vorlage aber ausgewogen. Insbesondere positiv ist die Stärkung der AHV.

Klimaabkommen von Paris. Die enthaltenen Ziele für die Schweiz wurden bestätigt.

Junge Grüne / Julian Croci

Auf städtischer Ebene planen wir die Lancierung der Gummischrot-Initiative. National wird am 11. April die Kriegsgeschäfte-Initiative lanciert.

6. Jahresbericht und Jahresrechnung 2016

Jahresbericht

Im Jahr 2016 ist sehr viel gelaufen. Ich bin Stolz auf unsere Partei.

Beschluss: Der Jahresbericht wird einstimmig genehmigt.

Jahresrechnung

Die Jahresrechnung fällt überaus positiv aus. Wir haben vor allem sehr viele Spenden eingenommen. Wir haben daher ein plus von fast 150.000 CHF. 10.000 CHF wollen wir für Fundraisingmassnahmen zurückstellen. Die restlichen knapp 140.000 CHF wollen wir für die kantonalen Wahlen zurückstellen.

Der Systemwechsel zu Webling hat zu einigen Darstellungsproblemen geführt.

Bericht Revision / Matthias Vater

Wir empfehlen euch den Revisionsbericht abzunehmen und den Vorstand zu entlasten.

Beschluss: Der Revisionsbericht wird angenommen (einstimmig).
Der Vorstand wird entlastet (einstimmig).

7. Abstimmungsparolen 21. Mai 2017**

Kantonale Vorlagen

VI « Mehr Qualität - eine Fremdsprache an der Primarschule », kontradiktorisches Podium mit

- Lilo Lätzsch, Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband
- Karin Fehr, Kantonsrätin Grüne
- Christoph Ziegler, Kantonsrat GLP
- Moritz Spillmann, Kantonsrat SP
- Moderation: Daniel Schneebeli. Tages-Anzeiger

Daniel Schneebeli: Ich habe mir 6 Fragen aufgeschrieben, die ich heute mit euch und den PodiumsteilnehmerInnen diskutieren will. Zuerst geht es um die Frage, warum es die Initiative braucht.

Lilo Lätzsch: Es ist nicht erwiesen, dass zwei Fremdsprachen in der Primarschule einen Vorteil bringen. Man kann mit Studien alles beweisen. Es ist nie eine gesamumfassende Studie gemacht worden. «Return and Invest» ist eine wichtige Fragestellung. Wir wollen, dass unsere Kinder viel lernen. Sie sollen in der Primarschule eine Fremdsprache und Deutsch richtig lernen.

Christoph Ziegler: Es gibt einen besseren, effizienteren Weg zwei Fremdsprachen zu lernen. Wenn die zweite Fremdsprache erst in der Sek beginnt, wird der kleine Nachteil sehr schnell aufgeholt. Dabei wird der Aufwand für die Unterrichtung in der Primarschule stark unterschätzt.

Daniel Schneebeli: Worin liegt den der Aufwand?

Christoph Ziegler: Das systematische Fremdsprachenlernen gelingt in der Primarschule kaum. Das heisst, dass im Verhältnis zu den Investitionen in den Unterricht wenig erreicht wird.

Daniel Schneebeli: Also man lernt kaum etwas bei den Fremdsprache?

Karin Fehr: Das sehe ich nicht so, dass man in der Primarschule wenig lernt. Es hat sich gezeigt, dass die Aargauer Kinder, die zwei Fremdsprachen in der Primarschule hatten, ein höheres Niveau am Ende der ihrer Schulzeit in beiden Fremdsprachen hatten. Zudem finde ich es für uns Grüne kritisch alles mit einem Effizienzgedanken zu begründen. Das sind neoliberale Argumente. Dann müssen in Zukunft auch Kindergartenkinder effizienter malen.

Moritz Spillmann: Die Primarschule ist der Ort, an dem man Kinder abholen kann und Interesse und Neugier für etwas wecken. Wir haben vor 10 Jahren doch bereits schon mal über dieses Thema abgestimmt. Es ist sicher sehr anspruchsvoll in den heutigen heterogenen Schulklassen. Das Problem besteht aber in allen Altersklassen.

Daniel Schneebeli: Ok, an der Situation von vor 10 Jahren hat sich nichts geändert.

Christoph Ziegler: Wir sollten das Experiment mit zwei Fremdsprachen in der Primarschule jetzt abbrechen. Es ist mittlerweile erwiesen, dass die Annahme, dass Kinder Fremdsprachen in der Primarschule am besten lernen, schlicht falsch ist.

Lilo Lätzsch: Wir sind fürs lernen und die Kinder lernen extreme viel in der Primarschule. Mit einer Fremdsprache gelingt das Lernen besser.

Moritz Spillmann: Der Lehrplan 21 sieht das aber anders vor. Da kommen wir in einen Konflikt.

Karin Fehr: Die Kinder sind die Leittragenden, wenn wir jetzt eine Fremdsprache abschaffen. Es gibt keinen Nachweis, dass eine grosse Zahl von Kindern überfordert ist. Es werden Kinder bestraft, die Freunde haben an den Fremdsprachen. Es ist eine Realität, dass wir in einem Mehrsprachigen Land.

Lilo Lätzsch: Kinder haben in der Tat sehr viel Freude am Englisch. Wir haben aber wirklich ein Problem mit dem Französisch. Es ist einfach nichts passiert, um das Französisch zu fördern. Französisch braucht mehr Anstoss. Die Initiative drückt die Ernüchterung darüber aus, dass jahrelang nichts passiert ist.

Daniel Schneebeli: Welche Fremdsprache soll gestrichen werden? Warum sagt ihr nichts dazu.

Lilo Lätzsch: Meine private Meinung ist, dass Französisch am Anfang kommen soll.

Christoph Ziegler: Das spielt gar keine Rolle. Der Unterschied wird in der Sek ganz schnell aufgeholt.

Lilo Lätzsch: Für mich sollte Französisch ganz klar am Anfang kommen. Es ist die komplexere Sprache.

Christoph Ziegler: Kinder sind früher mit Englisch konfrontiert. Daher sollten Kinder mit Englisch anfangen.

Karin Fehr: Im Kanton können wir gar nicht entscheiden womit wir anfangen wollen. Der Lehrplan 21 legt gemeinsame Eckpunkte fest. Der Lehrplan sieht in der Primarschule zwei Fremdsprachen vor. Es wäre ein riesiger Affront, wenn der Kanton Zürich aus dem Fremdsprachenkompromiss aussteigen würde.

Daniel Schneebeli: Glauben Sie, dass uns von Bern einmal diktiert wird welche Fremdsprache an der Primarschule zu unterrichten ist?

Moritz Spillmann: Das könnte so kommen.

Christoph Ziegler: Wenn eine Fremdsprache in der Primarschule gestrichen wird, ändert sich gar nichts. Es wird nur die Stundentafel geändert.

Lilo Lätzsch: Ich bin total für Harmonisierung. Die Initiative ändert gar nichts an der Fächeraufteilung.

Moritz Spillmann: Wenn Zürich der Initiative zustimmen würde, dann würde das denke einen Prozess auslösen, der HarmoS in Frage stellen wird.

Karin Fehr: Ich kann nicht verstehen wie man sagen kann, dass man für HarmoS ist und dann mit so einer Initiative kommen.

Daniel Schneebeli: Dann vielleicht zu den Kosten.

Christoph Ziegler: Mich hat es erstaunt wie klar die PrimarlehrerInnen für die Initiative sind. Ich erkläre den Stimmenden, dass es in Zukunft mit der Initiative günstiger wird.

Karin Fehr: Man hat in den letzten Jahren 30 CHF in die Nachbildung von Lehrpersonen investiert. Im Namen der Nachhaltigkeit müssen wir von diesen Investitionen jetzt

profitieren. Mit der Initiative verlieren wir die kulturelle Selbstverständlichkeit der Schweiz.

Lilo Lätzsch: Die Investitionen in die Nachbildung der Lehrpersonen hat sich auch mit der Initiative gelohnt. Lehrpersonen können gar nicht genug gelernt haben.

Daniel Schneebeili: Zum Schluss noch zu den Lehrmitteln. Die Lehrmittel wurden gerade neu überarbeitet. Was soll damit jetzt passieren?

Moritz Spillmann: Ich kann die Qualität der Lehrmittel nicht bewerten. Ich bin zuversichtlich, dass die Lehrmittel gut sind, da die Lehrpersonen stärker in die Entwicklung involviert wurden.

Lilo Lätzsch: Die Englischlehrmittel sind komplett durchgefallen. Das muss nochmals überarbeitet werden. Die Französischlehrmittel können so angepasst werden, dass sie auch in einem anderen Einstiegsalter angewendet werden können.

Marionna Schlatter: Ich würde die Diskussion hier gerne öffnen.

Hans Läubli: Es geht hier nur um die Lehrpersonen und nicht um die Kinder. Je früher die Kinder anfangen eine weitere Fremdsprache zu lernen, desto besser gelingt es. Mein zweiter wichtiger Punkt ist das kulturelle und internationale Verständnis der Schweiz. Wir sind ein Vielsprachenland. Drittens ist es glaube ich ein Irrglaube, dass langfristige Französisch in der Primarschule beibehalten werden würde.

Christoph Ziegler: Nochmal: Wir wollen doch nicht eine Fremdsprache abschaffen. Wir zeigen einen Weg auf, mit dem Kinder am Ende der Schulzeit beide Fremdsprachen gleich gut kennen. Wir wollen Kinder aber nicht schon zu früh überlasten.

Moritz Spillmann: Ich habe das Gefühl, dass die LehrerInnen stärker überfordert sind als die Kinder. Das Problem der Überforderung wird hier fälschlich auf die Fremdsprachen kanalisiert. Es besteht auch in vielen anderen Fächern.

Julian Croci: Die Möglichkeit, dass Sprachen im frühen Alter auch das Interesse an anderen Kulturen und anderen Ländern wecken ist bisher zu kurz gekommen in der Debatte. Das ist für Offenheit und Toleranz wichtig und ein starkes Argument für uns Grüne.

Esther Guyer: Es ist ganz klar, dass Französisch in der Primarschule kommen wird. Das müssen wir dann den Kindern und Eltern erklären. Was mich wirklich schon wütend macht ist, dass immer nur Sprachen diskutiert werden. Die Kinder sind auch in anderen Fächern überfordert.

Christoph Ziegler: Die Nachhaltigkeit vom frühen Fremdsprachenerwerb bei zwei Fremdsprachen ist nicht gegeben. Man ist gleich weit im Französisch und im Englisch am Ende der Schulzeit mit einer Fremdsprache in der Primarschule.

Moritz Spillmann: Fremdsprachen sind ja nicht nur ein Tool. Es geht ja auch um Kultur, um Haltungen und darum Fremdes weniger fremd werden zu lassen. Kultur muss in Verbindung mit der Sprache unterrichtet werden.

Marionna Schlatter: Vorstand und Fraktion haben die NEIN Parole beschlossen. Stimmen wir jetzt ab.

Abstimmung: Dem Vorstand folgen (NEIN zur Initiative): 32
 Dem Vorstand nicht folgen (JA zur Initiative): 7
 Enthaltungen: 1

Beschluss: Die Generalversammlung beschliesst die NEIN-Parole.

Privatisierung Kantonsspital Winterthur (KSW) und Privatisierung integrierte Psychiatrie Winterthur (IPW) mit Martin Neukom, Kantonsrat Grüne

Die IPW und das KSW sind beide derzeit im Besitz des Kantons.

Um was geht es?



Was sagen Befürworter?

«Um im veränderten Marktumfeld wettbewerbsfähig zu bleiben, braucht die zu privatisierende Organisation mehr unternehmerischen Handlungsspielraum. Die zu privatisierende Organisation muss konsequent im Rahmen seiner Unternehmensstrategie handeln können, damit die Konkurrenzfähigkeit unter den neuen Rahmenbedingungen langfristig gesichert ist.»

Was sagen Gegner:

Mehrheitsbeteiligung: Die Klausel, dass die Aktienmehrheit für mindestens 5 Jahre beim Kanton bleiben muss bringt gar nichts und ist daher reine Taktik.

Gwinninteresse: Heute finden bereits in den Spitälern unnötige Operationen. Spitäler verdienen viel Geld mit Operationen. Wenn bei einem privaten Spital Gewinninteressen überwiegen, werden noch mehr unnötige Operationen durchgeführt. Zudem werden unrentable Spitalbereiche geschlossen.

Too Big Too Fail: Voraussetzung für Marktwirtschaft ist, dass etwas auch Konkurs gehen kann. Das ist beim KSW/IPW nicht der Fall. Die Spitäler müssten vom Kanton gerettet werden. Das finanzielle Risiko für den Kanton ist enorm.

Eidgenössische Vorlagen

Energiestrategie 2050 mit Bastien Girod, Nationalrat Grüne

Ich möchte heute aufzeigen, warum wir Grüne für die ES2050 Feuer und Flamme sein müssen.

Hauptargumente für ein JA:

- **Atomausstieg:** Es gibt in den Kommissionen bereits Vorstösse die verlangen, dass Subventionen gezahlt werden, damit die AKW wieder rentable werden. Auch die Ideen für neue AKW werden immer wieder aufkommen. Deshalb brauchen wir die Energiestrategie.
- **Klimaschutz:** Im Paket sind relative viele Massnahmen zum Klimaschutz enthalten. Diese Massnahmen sind weitestgehend unumstritten. Wenn die ES2050 aber bachab geht, dann verlieren wir auch diese Klimaschutzmassnahmen.
- **Energieeffizienz:** Man könnte mit einfachen Effizienzmassnahmen unsere AKW ersetzen. Dazu enthält die Energiestrategie viele wichtige Massnahme
- **Gebäudeprogramm:** Mit der Energiestrategie steht mehr Geld aus der CO2-Abgabe für das Gebäudeprogramm zur Verfügung
- **Verbrauch von Fahrzeugen:** Die Energiestrategie 2050 sieht vor, die bestehenden Emissionsvorschriften zu verschärfen.
- **Die ES fördert den Ausbau erneuerbarer Energien**
- **Absender des Referendums** ist die SVP. Der SVP-Präsident Albert Rösti ist gleichzeitig Präsident von Swissoil, dem Dachverband der Schweizer Brennstoffhändler.

Noch kurz zur Gegenkampagne: Argumentiert wird mit hohen Kosten für den Mittelstand. Die errechneten Kosten sind schlicht falsch. Es handelt sich um «Fake-News» von der SVP. In Wirklichkeit wird es zu Einsparungen für Familien kommen.

Für unsere WählerInnen ist es wichtig, dass wir mir dem Atomausstieg argumentieren. Das kommt in der Kampagne des überparteilichen Komitees zu kurz. Das ist daher unser Job.

Ich möchte darum auch an euch alle appellieren abstimmen zu gehen und all eure Freunde und Angehörigen dazu zu motiviert. Diese Abstimmung ist wirklich richtig wichtig für fast alle unsere Grünen Kernanliegen.

8. Varia

Debattentage der Grünen Schweiz: Am 9. September 2017 in Brugg, Campus Fachhochschule Nordschweiz

Lancierung der Kriegsgeschäfte-Initiative der Jungen Grünen am 11. April: Bitte unterstützt die Jungen Grünen bei der Unterschriftensammlung.

Sitzungsbeginn: 19:30 Uhr

Sitzungsende: 21:30 Uhr